

" Zur Knallhütte "

bei Rengershausen - Hessen / Kassel -

Es könnte angenommen werden, dass unter den regierenden Hessenfürsten Landgraf Karl, seinen Söhnen Friedrich I. und Wilhelm VIII. sowie Karls Enkel, dem Landgrafen Friedrich II. alles aufblühende Leben erstorben wäre. Der genaue Beobachter jedoch erkennt allerorts fortschreitenden Handel und Wandel mit aufblühenden Dörfern und neuerstandenen Kolonien.

Ein solches Besitztum in der Nähe Kassels an der grossen Verkehrsstrasse führte schon um 1700 die Bezeichnung "Zur Knallhütte".

Es stellt noch jetzt eine markante, nach der Strassenseite offene Bauart dar und befindet sich eine Meile vom Mittelpunkt Kassels, dem Königsplatz entfernt, hart an der breiten Frankfurter Landstrasse, seitlich des Dorfes Rengershausen.

In ihrer hervortretenden Art besteht die Knallhütte aus Wohn- und Gasthaus, aus Wirtschaftshof mit landwirtschaftlichen Räumen sowie Stallungen und besonders aus dem neuzeitlichen Brau- nebst Herrenhaus.

Das Wort "Knallhütte" ist verschiedenartiger Bedeutung:

- a) Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die in der Nähe der Gaststätte errichtete Diele "knallte" vom Tanze derber Nagelschuhe.
- b) Sodann ist zu erwähnen, dass die von weither zum Gasthaus, auch Hütte genannt, ziehenden Lastfuhrwerke mit lautem Peitschen-knallen ein Vorspann herbeiriefen. Meist waren die an grösseren und breiteren Landstrassen gelegenen Durchgangs-Herbergen imstande, umgehend entsprechenden Vorspann entgegenschicken - so auch von der "Knallhütte" aus.
- c) Ein weiteres historisches Ereignis, das sich im Jahre 1809 an der "Knallhütte" abspielte, könnte ebenfalls zur Erklärung des Namens beitragen. Über das damalige Königreich Westfalen herrschte s.Zt. Napoleons jüngster Bruder Jérôme. Die Hessen beabsichtigten, der Franzosenherrschaft ein Ende zu bereiten.

"Kasseler Mittel" -

bei Hangerhausen - Hessen / Kassel

Es könnte angenommen werden, dass unter den vorliegenden  
 Hangerhäusern Landgraf Karl, seinen Söhnen Friedrich I. und  
 Wilhelm VIII. sowie Karl's Sohn, dem Landgrafen Friedrich II.  
 allen aufeinander folgende Leben erstanden wäre. Der genaue Nachbater  
 jedoch erkennt älteste Fortschreitenden Handel und Wandel mit  
 aufeinander folgende und neuere Kolonien.  
 Ein solches Bestehen in der Mitte Kassels an der großen  
 Verkehrsstraße führte schon im 1700 die Bezeichnung "Kasseler  
 Mittel".  
 Es stellt sich eine Markte, nach der Strassenweite  
 ortene Markt das und befindet sich eine Reihe von Mittelmarkt  
 Kassels, dem Übergang zu Markt, Markt an der ersten Straße  
 hinter Landgrafen, südlich des Dorfes Hangerhausen.  
 In ihrer hervorstechenden Art besteht die Kassel-Mitte aus Wohn-  
 und Geschäft, aus Wirtschaft mit landwirtschaftlichen Bau-  
 man sowie Stallungen und besonders aus dem neuzeitlichen Bau-  
 markt Hangerhausen.

Das Wort "Kasseler Mittel" ist verschiedenartig bedehutet:  
 a) Es ist nicht unzutreffend, dass die in der Mitte der Stadt  
 stehende erhaltene Biele "Kasseler" von heute derer Kasseler  
 b) Sofern ist zu erwähnen, dass die von weiter zum Geschäft  
 auch Markt genannt, abgesehen von den letzten Teilchen  
 immer ein Vorposten der Wirtschaft. Markt waren die zu gründen  
 und weiteren Landstrassen gelegenen Durchgangs-Handelstraßen  
 umgehend entsprechenden Vorposten entgegenwachsenden - so auch von  
 der "Kasseler" aus.

c) Ein weiteres historisches Merkmal, das sich im Jahre 1809  
 in der "Kasseler" zeigte, könnte ebenfalls zur Erklärung des  
 Namens beitragen. Über das damalige Kasseler Bestehen herrschte  
 a. d. Napoleon's Krieger Jahre 1809. Die Hessen bestanden  
 der Franzosenmacht ein Ende zu werden.

Am 23. April rückten die hessischen Bauern von allen Seiten nach Kassel unter Führung des Obersten v. Dörnberg vor; die Felsberger zogen dem Haupttrupp voraus.

Durch Verrat waren die westfälischen Truppen in Kassel bereits alarmiert und zogen den hess. Truppen entgegen. Sie trafen sich zu einem kurzen Gefecht an der Knallhütte.

d) ..... Aber auch eine Sage leicht heiterer Art ist bereit, den Namen "Knallhütte" zu erklären:

Da, wo jetzt die Knallhütte steht, war einst noch tiefer, tiefer Urwald. Mitten in dieser Wildnis lebten in einer elenden Hütte ein Köhler mit seiner Frau. Eine Kuh war ihr einziges Eigentum. Eines Tages, als der russige Köhler mit der Schürstange an einem Meiler beschäftigt war, kam ein Jäger, der sich im Dickicht verirrt hatte, zu ihm und bat ihn um einen Trunk Milch und etwas zu essen. Die beiden gewährten dem Fremdling diese Bitte gern und freuten sich, dass es ihm so gut mundete. Dass der Jäger der damalige Landgraf Moritz von Hessen war, ahnten die guten Leutchen nicht. Nachdem der Landgraf sich gelabt hatte, bemerkte er erst die schöne Aussicht, die ihm eine Waldschneise über das Fuldataal bot. Er rief den Köhler zu sich und sprach: "Dies ist ein schönes Fleckchen Erde, hier will ich mir eine "Knallhütte" bauen". - Dazumal nannte man die Flinten auch Donner- oder Knallbüchsen. Der Landgraf meinte also eine Jagdhütte. - Als das Häuschen fertig war, schenkte es Landgraf Moritz den beiden Alten. Er aber weilte oft und gern dort oben, liess sich die einfachen Mahlzeiten schmecken und "knallte" nach Herzenslust.

So erzählt die Sage von der Knallhütte.

Am 27. April rückten die hessischen Truppen von allen Seiten  
nach Kassel unter Führung des Obersten v. Büdingen vor; die  
Feldberger sahen dem Hauptzug voraus.

Durch Verrat waren die westfälischen Truppen in Kassel  
bereits alarmiert und zogen den hess. Truppen entgegen. Sie  
trafen sich zu einem kurzen Gefecht an der Kneiphütte.

4) ... Aber auch eine neue Feinde hatte er zu bereiten,  
den Namen "Kneiphütte" zu erklären:

Da, wo jetzt die Kneiphütte steht, war einst noch  
tiefer, tiefer Urwald. Mitten in dieser Wildnis lebten in  
einer einsamen Hütte ein Kähler mit seiner Frau. Eine Kuh war  
ihm einziges Eigentum. Eines Tages, als der rüstige Kähler mit  
der Schürze an einem Keller beschäftigt war, kam ein Jäger,  
der sich im Dickicht verirrt hatte, an ihn und bat ihn um  
einen Trunk Milch und etwas zu essen. Die beiden gewöhnten den  
Gastung diese Hütte gern und freuten sich, dass es ihm so gut  
ginge. Das der Jäger der damalige Landgraf Moritz von Hessen  
war, ahnten die guten Taten nicht. Nachdem der Landgraf sich  
Gefast hatte, bemerkte er erst die schöne Aussicht, die ihm  
eine Waldschneise über das Fildetal bot. Er rief den Kähler zu  
sich und sprach: "Dies ist ein schönes Fleckchen Erde, hier  
will ich mir eine "Kneiphütte" bauen". - Daumal nannte man  
die Hütten auch Bonner- oder Kneiphütten. Der Landgraf meinte  
also eine Jagdhütte. - Als das Mäuschen fertig war, schenkte  
er Landgraf Moritz den beiden Äpfel. Er aber wollte oft und  
gern dort oben, lies sich die erlesenen Mahlflecken schmecken  
und "Kneiphütte" nach Herzenslust.

So erzählt die Sage von der Kneiphütte.